

## **8. Sonntag – im Jahreskreis 2. März 2025**

Man erkennt einen Menschen am Gesicht, an der Hand, am Gang: Man erkennt ihn an seinem Wort und an der Tat. Woran erkennt man das gute Wort? Man könnte sagen: am Klang. Am inneren Klang. Der gute Klang kommt aus dem guten Herzen, aus dem Herzen Gottes. Der Geist spricht zum Geist, und der Geist antwortet dem Geist.

### **Zur 1. Lesung:**

Die Worte und die Taten eines Menschen offenbaren, was in ihm ist. Nicht vorschnell zu urteilen, sondern sachlich zu prüfen ist Pflicht der Gerechtigkeit und Gabe der Weisheit, die von Gott kommt. Und vieles hängt davon ab, welchen Menschen wir in unserem Leben Gewicht und Einfluss zugestehen wollen.

### **Erste Lesung Sir 27, 4–7 (5–8):**

Lobe keinen Menschen, ehe du nachgedacht hast

*Lesung aus dem Buch Jesus Sirach.*

Im Sieb bleibt, wenn man es schüttelt, der Abfall zurück; so entdeckt man den Unrat eines Menschen in seinem Denken. Der Brennofen prüft Töpferware und die Erprobung des Menschen geschieht in der Auseinandersetzung mit ihm. Den guten Boden eines Baumes bringt seine Frucht zum Vorschein; so das Wort die Gedanken des Herzens. Lobe keinen Menschen, ehe du nachgedacht hast; denn das ist die Prüfung für jeden!

*Wort des lebendigen Gottes*

### **Zur 2. Lesung:**

Über dem Leben des Menschen liegt der Schatten der Vergänglichkeit. Aber die Auferstehung Jesu gibt uns Hoffnung auf Unsterblichkeit, auf ewiges Leben in der Gemeinschaft mit Gott. Der Anfang ist schon gemacht: Durch die Taufe sind wir hineingenommen in das Mysterium des Todes und der Auferstehung Jesu. Das verpflichtet uns zur intensiven Teilnahme „am Werk des Herrn“: am dankbaren Lobpreis Gottes und am Dienst der Verkündigung.

### **Zweite Lesung 1 Kor 15, 54–58:**

Gott hat uns den Sieg geschenkt durch Jesus Christus

*Lesung aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korinth.*

Schwestern und Brüder! Wenn sich dieses Verwesliche mit Unverweslichkeit bekleidet und dieses Sterbliche mit Unsterblichkeit, dann erfüllt sich das Wort der Schrift: Verschlungen ist der Tod vom Sieg. Tod, wo ist dein Sieg?

Tod, wo ist dein Stachel? Der Stachel des Todes aber ist die Sünde, die Kraft der Sünde ist das Gesetz. Gott aber sei Dank,

der uns den Sieg geschenkt hat durch unseren Herrn Jesus Christus. Daher, meine geliebten Brüder und Schwestern, seid standhaft und unerschütterlich, seid stets voll Eifer im Werk des Herrn und denkt daran, dass im Herrn eure Mühe nicht vergeblich ist! *Wort des lebendigen Gottes*

### **Zum Evangelium:**

Aufgabe des Menschen ist es, sein eigenes Leben auf Gott hin auszurichten, nicht das Leben der anderen verbessern zu wollen. Der wirkliche Jünger wird sich sein Leben lang prüfen, ob er gute Früchte im Sinne Jesu bringt.

### **Evangelium Lk 6, 39–45:**

Wovon das Herz überfließt, davon spricht der Mund

*Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas.*

In jener Zeit sprach Jesus in Gleichnissen zu seinen Jüngern:

Kann etwa ein Blinder einen Blinden führen? Werden nicht beide in eine Grube fallen? Ein Jünger steht nicht über dem Meister; jeder aber, der alles gelernt hat, wird wie sein Meister sein. Warum siehst du den Splitter im Auge deines Bruders,

aber den Balken in deinem eigenen Auge bemerkst du nicht? Wie kannst du zu deinem Bruder sagen: Bruder, lass mich den Splitter aus deinem Auge herausziehen!, während du selbst den Balken in deinem Auge nicht siehst? Du Heuchler! Zieh zuerst den Balken aus deinem Auge; dann kannst du zusehen, den Splitter aus dem Auge deines Bruders herauszuziehen. Es gibt keinen guten Baum, der schlechte Früchte bringt, noch einen schlechten Baum, der gute Früchte bringt. Denn jeden Baum erkennt man an seinen Früchten: Von den Disteln pflückt man keine Feigen und vom Dornstrauch erntet man keine Trauben. Der gute Mensch bringt aus dem guten Schatz seines Herzens das Gute hervor und der böse Mensch bringt aus dem bösen das Böse hervor. Denn wovon das Herz überfließt, davon spricht sein Mund. *Evangelium unseres Herrn Jesus Christus*

## **Predigt von Pater Jaison:**

### **Übers Lachen in der Bibel ...**

Schon der Psalmist hat sich gedacht:  
„Der in den Himmeln thront, er lacht.“  
Und wer im Neuen Testament  
die Texte etwas näher kennt,  
der weiß: Wenn aus dem alten Trott  
ein Sünder ausschert, freut sich Gott  
und die, die seinen Thron umstehn  
(vergleiche Lukas 15,10).

Wenn's nun schon in den höchsten Kreisen  
so fröhlich zugeht, muss das heißen:  
Die Menschen dürfen hier auf Erden  
auch nie zu Trauerklößen werden.  
Gott selbst befiehlt dem Führer Moses:  
„Sag Pharaon: Ich will ein großes  
und frohes Fest des Volkes sehen!  
Lass sie doch in die Wüste gehen!  
Dort sollen sie mir kräftig feiern,  
mit Tanz und Spiel, mit Pauken, Leiern  
(in Exodus zu lesen wär's –  
Kapitel 5, der 1. Vers).

Sogar der Skeptiker vom Dienst,  
Kohelet, der für Luftgespinnst  
und Windhauch alle Dinge hält,  
gibt zu, es muss in dieser Welt  
auch eine Zeit zum Lachen geben,  
zum Tanzen und zur Lust am Leben.  
Denn ohne das verzweifeln wir  
(Kohelet 3, Vers 12 und 4).

Und – last not least – die ersten Christen,  
Jakobus und die Evangelisten,  
und Petrus, Paulus – alle schreiben:  
Wer Jesus kennt, kann fröhlich bleiben –  
sogar in Not und in Bedrängnis,  
in Angst und Leid und im Gefängnis;  
vorausgesetzt, er spürt dahinter  
die Gnade Gottes (2 Korinther).

Es steht noch vieles in der Schrift,  
was diese Fröhlichkeit betrifft.  
Nur hilft es nichts, wenn wir's bloß lesen.  
Wir müssen doch durch unser Wesen  
und durch die Art, in der wir leben,  
von dieser Freude Zeugnis geben.

Die Frohe Botschaft bleibt ein Witz;  
sie hat im Leben keinen Sitz,  
wenn wir sie in Gebote pressen  
und andere an ihnen messen;  
wenn unser Blick, wie Nietzsche klagt,  
so unerlöst ist und verzagt;  
wenn wir – von Freude keine Spur –  
verbissen sind und steif und stur;  
wenn wir, anstatt charmant zu lächeln,  
die Fehler anderer verhächeln;  
wenn wir verkrampft die Stirne runzeln,  
anstatt gelegentlich zu schmunzeln.  
Dann fragt sich mancher doch: „Wieso?  
Ist ihre Botschaft denn nicht froh?“  
Drum muss ein Christ beim Fastnachtstreiben  
auch keineswegs zu Hause bleiben.  
Er soll sich schminken, tanzen, lachen  
und essen, trinken, Späße machen.  
Nur soll er's tun zu Gottes Ehre –  
sagt Paulus bei der Christenlehre.

So steht es in der Bibel geschrieben und Wolfgang Raible hat's gedichtet,  
ich hab's hier und da nur ein wenig verändert, Verse anders gewichtet.

Ich wünsche uns eine heitre Fassenacht,  
auf dass Freude und Lachen die Runde macht,  
in Jesu Namen  
Helau und Amen.

**Glaubensbekenntnis:**